

Verband
in Neuenbürg.
Ausflug
Zugleich Bekanntgabe
Sämtliche Mitglieder
eingeladen.
Der Vorstand.
Böllinghausen,
Börsenmacherinnen
Scholl A.-G.
Abt. A.
Neuenbürg/Enz.

Briebenwurst
A 10.— empfiehlt
Gasthaus „Schiff“, Tel. 81
gekochten Schinken.
Karten!
Birkenfeld.
Einladung.
7. Mai 1922
„Wider“ in Birkenfeld
Freunde und Bekannte herz-
Anna Müller,
Birkenfeld.
11 Uhr.

Postkarte
he Buchdruckerei.
Zu kaufen gesucht:
Haus oder
Villa
auch größeres Land- oder
Bauernhaus.
Angebote an die Enztäler-
Geschäftsstelle unter T. 7.
Friseur-
Lehrling
wird angenommen.
Wilhelm Maulbertsch,
Friseur,
Worzhelm, Schloßberg 4.
Nettes gewandtes
Mädchen

Mädchen
für bürgerliche Wirtschaft ge-
sucht, das morgens im Haus-
halt arbeitet und nachmittags
und abends ferniert. Guter
Verdienst und Behandlung.
Angebote unter Nr. 60 an
die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Verrenalt.
Jüngeres
Mädchen
für leichte Galanteriewar-
beit für sofort gesucht.
Paul Schmidt,
Galanteriewarenfabrik,
Landhaus Gindensberg.

Bezugspreis:
Jahrespreis in Neuenbürg
A 45.—. Durch die Post
in Ost- und Oberamt-
bezirk sowie im sonstigen
ländlichen Bezirke A 45.—
mit Postzuschlag.
Zu Heften von höherer Be-
zugszahl besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung
bei unregelmäßiger Bezahlung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, in Neuenbürg
außerdem die Buchhändler
jederzeit entgegen.
Direktions Nr. 24 bei der
O.M.-Poststelle Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigerpreis:
Die einseitige Zeilenzahl
drehen Raum 1. Seite 1.50 A
außerhalb des Raumes 2.— A
einseitig. Inzeratensteuer.
Offerte u. Kaufanträge
50 J. Melame-Zeile 5.— A
Bei größeren Aufträgen em-
pfehlen wir Rabatt, der im
Falle des Nachzahlens hin-
sichtlich wird, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Schluß d. Anzeigenannah-
me 10 Uhr.
Gespräch Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird keinerlei Gewähr über-
nommen.

Nr. 105. Neuenbürg, Samstag, den 6. Mai 1922. 80. Jahrgang.

Rundschau.
Die Konferenz von Genua ist nicht als eine weltpolitische
Überprüfung des Parlamentarismus: Man redet viel, kommt
aus den Kriegen nicht heraus, und was übrig bleibt sind die
Kontingenztabelle. Einige Tage sah es aus, als ob die Kon-
ferenz zum Glück der ganzen Welt werden sollte. Die Alli-
erten vermögen sich nicht zu einigen. Frankreich und ab und
zu auch Belgien sind baldmöglichst und bestreben auf ihren Bedin-
gungen für eine Verhandlungsbasis mit Rußland. Deutschland
gegenüber betont Frankreich ausschließlich sein Sanctionsver-
langen. Man redet von einem Gottesfrieden, behält sich aber
das Recht zu Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland vor. Ein
Gottesfriede, oder wie sie so schön sagen, eine Truga Dei, die
den Franzosen das Recht gewährt, nach Gutdünken deutsches
Gebiet zu besetzen, ist überhaupt kein Friede, geschweige ein
Gottesfriede. Wenn es so weiter geht, so wird das Ergebnis
von Genua noch schlimmer werden, als das von Versailles.
Wenn aber die Konferenz scheitert, so ist nicht Deutschland da-
an schuld. Wir können nur unterschreiben, was für alle gilt,
für Deutschland ebenso wie für Frankreich, nicht aber ein Ab-
kommen, das immer noch zwischen Siegern und Besiegten un-
terschiedet. Lloyd George will an sich von Sanktionen nichts
wissen, aber er ist, wie immer noch vorangegangenen großen
Worten, zu Jageländnissen an die französische Dornädel
bereit und strebt nach den berühmten, leider wiederholt erlebten
Wintern einen Kompromiß mit Frankreich an, dessen Kosten
wir bezahlen müssen. Der 31. Mai rückt rasch heran. Wenn
nicht die Neutralen eingreifen und dafür sorgen, daß der Geist
den Genua auf Europa ausgehen sollte, in letzter Stunde noch
erscheint, so kommen wir mit Ende dieses Monats in die
schwerste Gefahr.

Zimmerlich ganz ohne positive Ergebnisse ist die Konferenz
bis jetzt nicht gewesen. Die Entschlüsse der Finanzkom-
mission und der Reparationskommission sind angenommen wor-
den, das heißt, man will dem Währungsproblem — nebenbei
bemerkend, kostet der Dollar bereits wieder über 300 Mark —
ernsthaft zu Leibe gehen und auch die Verkehrsbarrieren aus
dem Wege räumen. Man will die Währung stabilisieren, um
den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu ermöglichen und
hat zu diesem Zweck Resolutionen gefaßt, die hoffentlich mehr
wert sind als das Papier, auf dem sie stehen. Der italienische
Minister des Auswärtigen, Schanzer, mit seinem deutsch-
sprachigen Namen hat das durchgeleitet. Im übrigen gab es auch
die noch Mißverständnisse genug. Sie reden wie beim Turm-
bau von Babel: alle durcheinander und an einander vorbei,
ohne sich zu verstehen. Lloyd George und Titardierin fam-
len um die Führung. Der französische Vertreter Barthou
hatte großen Streit mit seinem Ministerpräsidenten Poincaré.
Dieser wieder ergab sich in scharfen Ausfällen gegen Lloyd
George. Er verlangt Zusammentritt des Obersten Rates, weigert
sich, nach Genua zu gehen und behandelt die Konferenz mit
unerbittlicher Heringsässigkeit.

Der 1. Mai ist abgegangen von einigen Rasballereien
unter den üblichen Aufsätzen mit Rußland und Demon-
strationen im allgemeinen in Deutschland ruhig verlaufen.
Die Hauptstadt Württembergs hat sich am 1. Mai einen be-
sonderen Ruhm dadurch erworben, daß in Stuttgart an diesem
Tage sogar der Straßenbahnverkehr ruhte, woran die Kran-
ke, die Ärzte und wer sonst im Dienste der Nächstenliebe auf
dieses Verkehrsmittel angewiesen ist, keine Freude hatten
Etwas unbeliebter als ein Straßenbahnfahrer gibt es daher
in Stuttgart gegenwärtig nicht. Von dem leidigen Metall-
arbeiterstreik ist leider nichts gutes zu berichten, er geht mit
unvergleichlicher Kraft und noch größerer Erbitterung, die in
Zeitungsinhalten beider Parteien zum Ausdruck kommt, wei-
ter. Nach den letzten Berichten sollen in einigen Betrieben die
Arbeitswilligen unter Anerkennung der 48-Stunden-Woche u.
entsprechenden Lohnverbesserungen die Arbeit aufgenommen haben,
durch Streikende aber daran gehindert worden sein. Man
fragt sich unwillkürlich, wie das noch enden soll, verzeichnen
doch Zeitungsberichte bereits einen Schaden von einer halben
Milliarde. Das ist der ganze Streik nicht wert, unumkehr-
bar, als kein Teil schuldig sein will. Möchte doch endlich auf bei-
den Seiten der Gebante des Entgegenkommens Platz greifen,
damit diese wirtschaftliche Selbstzerfleischung, die am schwersten
den Arbeiter trifft, ein Ende nimmt.

Deutschland.
Gegen Wucher und Teuerung.
Stuttgart, 5. Mai. Der neugegründete Bund gegen Wucher
und Teuerung hielt im Sigelhaus eine erste öffentliche Ver-
sammlung ab unter dem Vorsitz von Stadtsieger Wagner.
Professor Bauer entwickelte das Programm des Bundes, der
eine Abwehrorganisation gegen die Preissteigerungen bilden
will. Frau Wlos besuchte das Kinder- und Wohnungselend.
Dann sprachen sieben Vertreter der großen Organisationen
der Arbeiter, Angestellten und Beamten in aufstimmendem
Eisne. Ernährungsminister Heil meldete seinen Beitritt zum
Bunde an, wies aber darauf hin, daß mit der Gründung und
mit allgemeinen Anregungen das Problem noch lange nicht ge-
löst sei. Wenn die Verbrauchertreife jetzt gegen Wucher und
Teuerung sich zusammenschließen, so begrüße er dies und werde
gerne mit ihnen zusammenarbeiten. Derselben Kreise hatten
aber vor kurzer Zeit die Befreiung der Zwangswirtschaft ge-
fordert, was dann den Behörden die Waffen zur Regulierung
der Preise aus der Hand schlug. Die Regierung sei deshalb
auch in der Forderung machtlos, weil seit Herbst v. J. die
völlig freie Wirtschaft eingeführt sei. In der Frage der Preis-
verfassung habe man ihm geraten, in Berlin auf den Tisch zu
schlagen, um eine Beschränkung der Warenzufuhr zu erreichen.
Ein drittes telegraphisches Gesuch sei von Berlin aus erst heute
ebenfalls rasch und stürmisch abgelehnt worden. Dennoch halte er
es für eine innere Notwendigkeit zur Beschränkung der Waren-
zufuhr zu kommen, weil die Kaufkraft der Bevölkerung in

Württemberg nicht so groß ist wie im Rheinland. Dann land
eine Entschlüsselung Annahme, in der gegen Wucher und Scie-
verium die schärfsten Maßnahmen gefordert werden, ferner die
Verzinsung der Verbraucher im Ernährungsbeitrag und bei
Wuchergerichten. Das Umfangeverfahren für Brotgetreide soll
beibehalten und für die Kartoffelverförmung wieder eingeführt
werden. — Der Bund erhielt am ersten Abend zahlreiche Mit-
glieder.

Rechenbach-Prag.
München, 4. Mai. Gestern gingen im Rechenbachprozeß
die Verhandlungen zu Ende. Die Verhandlungen zogen sich bis
gegen Mitternacht hin. Nachdem vorgestern der Vertreter
des Klägers nicht weniger als fünf Stunden gesprochen hatte,
samen gestern die Anwälte der Beklagten zu Wort, deren
Ausführungen ebenfalls breit angelegt waren, wenn auch nicht
in einem so außergewöhnlichen Maße. Ohne dem Spruch
der Richter vorzugehen zu wollen, kann man doch schon jetzt
sagen, daß nach dem bisherigen Verlauf des Prozesses eine
Freiprechung sämtlicher Beklagter die größte Wahrscheinlich-
keit für sich hat. Auf die Frage der Schuld am Kriege, die
in dem Prozeß und auch in den Verhandlungen eine hervorragende
Rolle spielte, wird sich natürlich das Urteil nicht beziehen kön-
nen. Zu entscheiden ist lediglich, ob die Kaiserliche Veröffentli-
chung des Schönenberg-Vertrags als Falschung
anzusehen ist, ob in dieser Beziehung der Privatkläger Re-
chenbach an dieser Falschung wesentlichen Anteil genommen
hat; ferner ob in dieser von den Beklagten aufgestellten Ver-
sicherung eine Falschung zu erblicken ist, und schließlich, ob
die Beklagten den § 193, in Wahrung berechtigter Inter-
essen gebandelt zu haben, in Anspruch nehmen können.

Unter der Axt.
Essen, 4. Mai. Aus Romp (Kreis Moers) wird gemeldet,
daß auf Befehl der belgischen Besatzungsbehörde wiederum ein
neuer Schießplatz von 126888 Dektar eingerichtet worden ist.
In diesem Zweck mußte innerhalb acht Tagen ein fast mit
Stangenholz bewachsenes Gelände freigegeben werden, das
unter normaler Verwendung der Mittel einen Reinertrag von
127000 Mark jährlich einbringt. Die angezeigten Verkehrs-
wege werden durch die Schießereien derart geschädigt, daß harte
Verkehrsbedingungen eintreten müssen. Es ist unverständlich,
was Frankreich und Belgien mit allen den militärischen An-
lagen in einer Zone, deren Besetzung nach drei Jahren ab-
läuft, anfangen will. Man scheint die Begriffe Krieg und
Frieden da drüben immer noch nicht auseinanderhalten zu
können.

Wesel, 4. Mai. Von dem belgischen Kriegsgericht wurde
hier der Landwirt Gustav K. aus Wesel, der sich mit seinem
Wagen nachts auf dem Wege nach Mülheim a. d. Ruhr be-
fand und wegen Unvorsichtigkeit einen Revolver zu sich gesteckt
hatte, wegen unerlaubten Waffentragens zu sechs Monaten
Gefängnis verurteilt. K. der wegen seines guten Rufes zu-
gleich Ehrenbürger in Wesel ist und damit die Verechtigung
zum Waffentragen hat, ist durch diese unerhörte hohe Strafe
seiner landwirtschaftlichen Betrieb während der Haupt-
arbeitszeit entzogen worden. Ein Gesuch um Umwandlung der
Hauptstrafe in Haftstrafe ist von dem belgischen Ge-
neral in Duisburg abgelehnt worden.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Wie die „Frankfurter Zeitung“
aus Wien erfährt, erschien heute vormittag in aller Frühe
eine französische Abordnung von zehn Mann in der Wohnung
des Herausgebers der „Rheinischen Post“ Lohreiter und be-
sichtigte sämtliche Jugänge des Hauses ohne andere Angabe
eines Grundes, als daß sie auf höheren Befehl handelten. Sie
durchsuchten alle Ecken, Winkel und Gemölde der Druckerei und
auch des Hauses. Sie lehrten das unterste zu oberst, sobald
an einen geringsten Geschäftsbesitz zu denken war.
Vergeblich fragte man sich, was die Franzosen zu ihrem Vor-
gehen veranlaßt hat, da von einer drohenden Gefahr des
Blattes keine Rede sein kann.

Die Schließung der Festung Koblenz.
Koblenz, 4. Mai. Die Festung der Festung Alexander
ist schon ziemlich weit vorgegriffen. Der nordwestliche Teil ist
bereits verschwunden. Am Freitag wurde, wie die „Ammro-
Kreuz“ berichtet, eine ungefähr 40 Meter lange drei Fuß breite
und zehn Fuß hohe Mauer gesprengt, wozu etwa zehn Kanonen
benötigt wurden. Der Vorgang wurde gefilmt. Die
Trümmer flogen bis zu 100 Meter im Umkreis umher.
25 000 Polen los.

Obernhausen, 4. Mai. Aus dem Ruhrgebiet sind 25 000
polnische Arbeiter nach Frankreich abgewandert, wo es ihnen
recht erträglich gehen soll, denn die Löhne der deutschen
Kohlenarbeiter erhalten sie von ihren französischen Freunden
bei weitem nicht, dagegen haben sie längere Tagearbeit. Trotz
Jugends hat sich die Besatzung der Kohlenwerke um 5000 Mann
verringert. Deutsche Arbeiter werden noch gesucht.

Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
Der bevölkerungspolitische Ausschuss des Reichstages be-
gann gestern seine Verhandlungen über den Gesetzesentwurf zur
Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der die Behandlungs-
pflicht der Geschlechtskrankheiten durch approbierte Ärzte und
die Aufhebung der Reglementierung der Prostitution als Kern-
punkte enthält. Im Gegensatz zur Wehrzahl der Redner er-
klärte der bayerische Vertreter, daß die bayerische Regierung
dem vorliegenden Gesetzesentwurf kritisch gegenüberstehe, da er
vielfach religiösen und sittlichen Grundlagen und Empfindun-
gen des bayerischen Volkes widerspreche. Der Ausschuss wird
heute in die Spezialkommission eintreten.

Ausland.
Deutschlands Bevormundung durch die Reparationskommission.
Paris, 5. Mai. Die Reparationskommission fandte an die
deutsche Regierung eine Note, in welcher es heißt: In Ar-
tikel 2 des deutsch-russischen Vertrages von Rapallo verspricht

die deutsche Regierung auf alle Ansprüche bezüglich der An-
wendung der Besetze und Maßnahmen der Sowjetregierung ge-
genüber deutschen Reichsangehörigen, des Reichs und der Rän-
der selbst. Die Reparationskommission bemerkt dabei, daß die
deutsche Regierung nicht auf Rechte verzichten kann, welche auf
die Reparationskommission übertragen gemäß des Artikels 203
des Versailler Vertrags. Die Reparationskommission bittet
um Bestätigung dieses Standpunktes. 2. Der Verzicht des Ar-
tikels 2 scheint ebenfalls auf die Rechte des Reichs und der
Länder wie der deutschen Reichsangehörigen Anwendung zu
finden. Unter Bezugnahme auf Artikel 248 des Versailler
Vertrages wünscht die Reparationskommission eine vollständige
Angabe aller Rechte des Reichs oder der Länder zu erhalten,
welche den Gegenstand eines Verzichts bilden könnten sowie
um Angabe der Gründe, auf denen die Zustimmung der
Kommission nicht vorher eingeholt wurde. Da der Vertrag
abgeschlossen wurde, ohne daß die Ansicht der Reparations-
kommission vorher eingeholt wurde, glaubt sich die Kommi-
sion zu der Annahme berechtigt, daß sich Nachteile für den
Deutschland nicht ergeben. Die Kommission wäre für ausdrückliche
Versicherung dieser Art dankbar. Die Kommission hält sich auch
für berechtigt, die Art der Durchführung des Vertrages von
Rapallo von Zeit zu Zeit zu überprüfen.

Ueber Amerikaner als Franzosen?
Paris, 4. Mai. Der „Temps“ meldet, daß verschiedene
Länder, darunter auch Deutschland, in Washington vorstellig
geworden seien, um die Abreise der beiden letzten amerikani-
schen Infanteriebataillone um mindestens einen Monat, d. h.
bis 1. Juni d. J. hinauszuschieben. Angeblich soll dieses Er-
suchen mit der Reparationsfrage zusammenhängen.

Kritik Vanderlips am Reparationsplan.
Paris, 4. Mai. Der Vertreter des „Temps“ in Genua
hatte ein Interview mit Vanderlip, der ihm u. a. sagte: Ich
bin vollkommen der Ansicht, daß Deutschland so viel zahlen
müß, daß man von der Art und Weise, wie eine Nation der
anderen Summen zahlt, wie sie für die deutsche Entschädigung
vorgesehen sind, keine rechte Auffassung hat. Die Re-
parationsfrage ist hier in Genua verboten und mit Recht;
denn diese Konferenz ist nicht für eine derartige Diskussion
geeignet. Aber ich bin überzeugt, daß ein wirtschaftlicher Wie-
deraufbau oder etwas was einer Rückkehr zum alten ordent-
lichen Dandleben Europas gleichkommt, nicht möglich ist,
solange nicht eine vernünftige Diskussion über die Kriegsent-
schädigungen stattgefunden hat. Das soll nicht heißen, daß
ich wünsche, daß Deutschland weniger zähle, aber ich möchte,
daß Deutschland eine bestimmte Kriegsschuld anerkennt wird,
die es zu zahlen imstande ist. Nach dem jetzt erfolgten Zu-
sammenschluß wird man von Deutschland eine Entschädigungssumme
erlangen, die nach meiner Ansicht keinen Vergleich aushält mit
der Summe, die man hätte erreichen können, wenn man mä-
ßigere Mittel angewandt hätte. Wenn die jetzigen Repara-
tionsbedingungen nicht abgeändert werden, so ist Deutschland
nach meiner Ansicht gezwungen, seinen Verpflichtungen nicht
nachzukommen. Und wenn dann diese Nichterfüllung mit einer
militärischen Besetzung beantwortet wird, dann wird der wirt-
schaftliche Wiederaufbau Europas neuerdings einen Aufschub
erleiden.

Ginberufung des Obersten Rates vor 31. Mai?
London, 4. Mai. „Daily Express“ weiß mitzuteilen, daß
im englischen Außenministerium der Plan besteht, von ver-
schiedenen Mächten den Antrag zu einer Sitzung des Obersten
Rates stellen zu lassen, die vor dem 31. Mai stattfinden müsse.
Es soll dadurch verhindert werden, daß Frankreich eine eigen-
mächtige Donndlung vornimmt, die nicht im Interesse des euro-
päischen Friedens liegt.

Die Konferenz in Genua.
London, 5. Mai. Die Meldung, daß Frankreich beschloßen
habe, in der Forderung gegenüber den Russen sich in Genua
auf die Seite Belgiens zu stellen, findet große Beachtung. —
„Ball Mail and Globe“ schreibt, wenn Poincaré das gesamte
Werk der Genuaer Konferenz zu zerlegen wünsche, so sei dies
eine dramatische Gelegenheit, um den Dachs zu züden. Die
Welt aber werde weiter streiten, auch wenn Frankreich die
Konvention verleihe. — „Star“ berichtet, der Bruch zwischen
den Alliierten erweitere sich. Die Genuaer Konferenz treibe von
neuem der Gefahr eines Abbruchs gegenüber. Frankreich habe
durch seinen Beschluß, den belgischen Einwand gegen die an
Rußland gerichtete Note zu unterstützen, die Alliierten in zwei
Lager geteilt und eine gemeinsame Aktion in dieser Frage
schon fast unmöglich.

London, 5. Mai. Der Sonderberichterstatter des Man-
chester Guardian in Genua schreibt: Der erste Schritt des ersten
Stadiums ist jetzt vollendet. Rußland weiß, was es von Europa
als Ganzem zu erwarten habe. Rußland werde vielleicht der
Ansicht sein, daß Sonderabkommen für Rußland vorteilhafter
seien als eine gemeinsame Maßnahme. Angenommen, die Russen
lehnten die Forderungen ab und verlangten Sonderabkom-
men, so werde Genua in Gefahr sein, in eine Oegie der Kon-
fessionslägerei und des Aufruhrs auszuarten, da jede Nation
darnach streben würde, bessere Bedingungen zu erhalten. Ge-
nuia sei bereits voll von Vertretern großer Gesellschaftsinter-
essenten, die darauf warteten, ein blaumäsiges Rennen nach
Beute zu beginnen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Sonntagsgedanken.
Die ganze Welt ist wie ein Buch.
So wenig wie Gottes Wesen anföhrt, so wenig hört auch
das Sprechende der Schöpfungsworte auf. Er spricht noch immer
und ist unaufhörlich tätig; denn keine Kreatur vermag ihr
Wesen von sich selbst zu haben. Darum: so lange eine Kre-

atur würde, so lange würde das Wort auch; so lange die Erde trägt oder zu tragen vermag, so lange spricht Gott ohne Unterlaß.

Wer im Prallen und Brausen des Sturms nicht zitternde, im Hustern der Nächte nicht freundlich gruhende Gesichter vernimmt, wer in dumpfer, schwoller, grauenerblicher Luft und Beleuchtung nicht ein unheimliches Prallen fühlt, wenn abendlicher Goldhimmel nicht abnungslos erscheint, wenn er nicht an eine unbekante Welt des Lichts und der Herrlichkeit gemahnt; dem ist die Natur tot, er kann zu Dante bleiben. Fr. Th. Vischer.

Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben
wie Gott uns trenn geliebet;
Wald und Blumen nah und fern
und der helle Morgenstern
sind Zeugen von seinem Lieben. Geibel.

Reutemurg, 5. Mai. Der diesjährig fruhjahrliche Gesellenprüfung unterzogen sich insgesamt 52 Lehrlinge, die sich auf die einzelnen Gewerbe wie folgt verteilten: 4 Tischler, 3 Käufer, 2 Maler, 4 Maurer, 5 Mechaniker, 3 Metzger, 2 Sattler und Tapeziere, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 1 Schneider, 4 Schreiner, 7 Schuhmacher, 3 Wagner, 2 Zimmerer. Zur Ehre von Lehrherren und Lehrlingen darf festgestellt werden, daß sämtliche Lehrlinge die Prüfung bestanden. Die im Febr. d. J. der Volkshochschule am Sonntag veranstaltete Ausstellung der Gesellenstucke, die, wie schon kurz bemerkt, sich eines zahlreichen Besuches erfreute, bot ein anschauliches Bild der Tätigkeit einmal dessen, was Lehrherren und Lehrlinge in der Werkstatt durch emsigen Fleiß in eifriger Tätigkeit zuwege brachten, dann aber auch in bezug auf die unter Leitung von Gewerbeschuler Möhrle stehende Gewerbeschule, dessen verrichtende Tätigkeit sich theoretisch wie praktisch auswirkte. Man sah an allen Arbeiten das Bestreben, Gediegenes zu leisten und nach Vollkommenheit zu streben. Bei den Modeln war beispielsweise nicht so sehr Wert auf Gründlichkeit gelegt, deren Fertigkeit und Genauigkeit oft über die Kräfte der Prüflinge hinausgeht und wobei dann in der Regel noch der Meister einbringen muß; hier hatte man den Eindruck, daß das betreffende Gesellenstück tatsächlich ohne andere Hilfe von dem Prufungsausnahmlos selbst gefertigt wurde. Das rein Handwerksmäßige kam augenscheinlich zur Geltung. Die Durchschnittsleistungen sämtlicher Arbeiten können mit gut bescheiden werden. Die Holzbranche war außer den Schreinerinnen noch durch die Wagner (Wagenruder) und die Käufer (Rund- und Ovalruder) vertreten, das Bekleidungs-gewerbe durch die Schneider (Hosen und Westen), und die Schuhmacher (Gebietes- und Schuhwerk in verschiedenen Arten); das Sattler- und Tapezierergewerbe hatte ein Kreisschen und Kopfgefell zur Schau gestellt. Von der Metallbranche erwähnen wir die Schmiede (Eisen- und Eisenblech) und Beschafte an Wagenseiten, die Schlosser (Winkelbander, Schlüssel und Blumenstander), die Flaschner (Milchflaschen, Gieflaschen, Dachrinnen mit Gehrungen und Stuppen), weiterhin die Mechaniker (Windessen, Kugel- und Windessen, Steifschloen). Das Malergewerbe war durch zwei künstlerisch auf der Höhe stehende Arbeiten vertreten. Von der Kommission konnten der Wandwerkskammer als endgültige Prüfung zu einem Preis vorgeschlagen werden: Andreas Kammel, Käufer bei Georg Schwanke, Kufermeister, Reutemurg; Wilhelm Kallfass, Mechaniker, bei Mr. Gantbrun, Reutemurg; Berthold, Calmbach; E. Dangelmaier, Schuhmacher bei K. Dangelmaier, Schuhmachermeister, Birkenfeld; R. W. Mittel, Schuhmacher bei K. Schonhaler, Schuhmachermeister, Reutemurg; Ulrich Grohmann, Zimmerer bei Fr. Datter, Zimmermeister, Schönberg.

Reutemurg, 5. Mai. Aus Stuttgart kommt die Nachricht, daß Konzeleianswortler a. D. Gschwend infolge Schlaganfalls im Alter von 64 Jahren verstorben ist. Der so plötzlich dahingegangene kam im Jahre 1866 hierher auf die Stelle des Oberamtshilfsdieners, bis er im Jahre 1906 als Aufworter ins Ministerium des Innern nach Stuttgart versetzt wurde. Er war durch sein allezeit freundliches und gefälliges Wesen ein überall beliebter Mann. Ein alter, braver Soldat, trug er mit besonderem Stolz bei Kaiser- und Konigsfesten usw. seine Uniform als Wadmeister im gelben Manenregiment. Die Familie Gschwend hinterließ hier viele aufrichtige Freunde, die ihr bis heute ein gutes Gedenken bewahren. Frau Gschwend ist dem Gatten und Vater bereits vor 1 1/2 Jahren im Tode vorangegangen. Der Sohn Oskar, welcher hier seine Schuljahre verlebte, war bekanntlich vor einigen Jahren hier Stadtmagistrat und ist zurzeit Barrister in Heidelberg.

Derrenalb, 4. Mai. Resten Sonntag, den 30. April hielt der Radfahrerverein Derrenalb, Mitglied des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität, sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Kofeo und Reigenfahrten. Wenn auch kein

Fruhlingsette war, ließen es sich doch zahlreiche Genossen und Genossinnen vom dritten Bezirk nicht nehmen, dem herrlich gelegenen Derrenalb und damit dem dortigen Radfahrerverein einen Besuch abzustatten. Vor Jahresfrist wurde der Verein mit 22 Mitgliedern gegründet und zählt heute die satthliche Zahl von 74 Mitgliedern. Den Auftakt zum Fest bildete der Kofeo durch die Strophen Derrenalbs, an dem sich circa 300 Radlerinnen und Radler, jugendliche und alte, beteiligten; es waren recht huhliche Gruppen darunter zu sehen. Voran eine Musikkapelle machte der Zug einen imposanten Eindruck. Anschließend fand im Karneal ein Preis-Reigenfahren nest gemütlichem Beisammensein statt. Hier wurde vorzügliches geboten, ein Zeichen, daß für das bei uns mehr oder weniger verpontete Kennen im Kunst- und Reigenfahren vollwertiger Erfolg geschaffen ist. Bei der Preisverteilung konnten folgende Ortsgruppen mit Diplomen bedacht werden: Für Kofeo: Loffenau mit 24 Punkte 1. Preis, Kuppurt 20 P., 2. Preis, Ettingen 17 P., 3. Preis, Reichenbach 14 P., 4. Preis, Karlsruhe 13 1/2 Punkte, 5. Preis, Spielberg 13 P., 6. Preis, Grunwinkel 10 P., 7. Preis, Badach 7 1/2 P., 8. Preis. Derrenalb als festgebender Verein erhielt lobende Anerkennung. Im Reigenfahren erhielten Preise: Karlsruhe 1. Preis, Rintheim 2. Preis, Derrenalb 3. Preis. Zu dem am Abend stattgefundenen Bankett boten sich die Mitglieder nest Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Kofeoal nahezu besetzt war. Der Abend wurde durch eine fernige Ansprache seitens des Vereinsvorsitzenden rffnet. Mit einem flott gefahrenen Sechser-Kunstreigen zeigte die Karlsruhe Reigenmannschaft den Anwesenden, was Fleiß und Ausdauer vermag. Die Klangnummer des Abends waren wohl die Vorführungen des Kunst- und Meisterfahrers Werner Hammer aus Mannheim mit seinen drei Klangnummern, gefahren auf Zweirad, Einrad und Hochrad. Mit atemloser Spannung folgten die Anwesenden den schwierigen Leistungen und Wendungen, welche Hammer auf seinen Rädern vollführte. Auch ein von der Karlsruhe Mannschaft vorgefuhrtes Radballspiel fand allgemeine Bewunderung. Die Beifallssturme der Anwesenden bewiesen, daß sie mit dem Gebotenen zufrieden waren. Nach Schluß des offiziellen Programms trat der unterhaltende Teil in seine Rechte. Der junge Verein kann mit Befriedigung auf den schönen Verlauf dieser Veranstaltung zurückblicken.

Würtemberg.
Stuttgart, 5. Mai. Der neue Kommandant der Stadt. Nach einer Verfügung des Reichswehrministers Dr. Geffler ist der bisherige Stadtmagistrat, Oberst von Brandenstein, zum Kommandanten von Stuttgart ernannt worden. Die Dienstgeschäfte der Kommandantur Stuttgart haben sich insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen sehr erheblich vermehrt, an deren erster Stelle die immer schwieriger werdenden Unterbringungs- und Wohnungsfragen der Reichswehr stehen. Oberst von Brandenstein, der geborener Garnistatter ist, war, abgesehen von einer schweren Verwundung, während des ganzen Krieges als Frontkommandeur im Felde und hat seine Dienste auch in der schweren Zeit nach dem Kriege ununterbrochen zur Verfügung gestellt. Er kommandierte zuletzt das Sachsen-Regiment Nr. 26, das jetzt im Wurt. Reichswehr-Infanterie-Regiment 13 aufgegangen ist. Der Kommandant von Stuttgart ist gleichzeitig der Vertreter des wurt. Landeskommandanten Generalleutnant Reinhardt in Fragen der Währung der landesmannschaftlichen Wurt. Belange.

Neueste Nachrichten.
Stuttgart, 5. Mai. Die Hinaussetzung des Stuttgarter Fleischpreises auf 45 A veranlaßte den Ernährungsminister Reil, erneut beim Reichsernährungsminister die Genehmigung der Kofeingenerierung der Kuh-, Zuchtziege- und Schweineausfuhr zu beantragen. Der Reichsernährungsminister hat den Antrag zum dritten Mal abgelehnt mit dem Hinweis, daß an einigen Markttagen hintereinander die Schweinepreise eine kleine Senkung erfuhren.

München, 5. Mai. Der seit 10. April zusammen mit dem Bakteriologen Dr. Krafft vermisste Rechtsanwalt Justizrat Dr. Gängler ist in Maria Einsiedel als Leiche aus einem Kanal gezogen worden. Gängler dürfte bereits vor längerer Zeit Selbstmord verübt haben. — Das 13. deutsche Turnfest, um das sich feinerzeit auch Stuttgart beworben hat, wird im nächsten Jahre in München stattfinden. Der genaue Tag steht noch nicht fest, wahrscheinlich wird der Monat Juli in Betracht kommen. — In Tuzing am Starnberger-

see hat der 18jahrig Sohn des Majors a. D. Gängler Selbstmord in den Mund genommen und dabei nicht darauf geachtet, daß er eine kleine Verletzung an der Lippe hatte. Es trat Blutvergiftung ein, die zum Tod des jungen Mannes führte.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Wie die „Frankfurter Zig.“ aus Königsstein im Taunus erfährt, hat vormittags der Bürgermeister die Vertreter der umliegenden Gemeinden zusammenberufen und sie angewiesen, sich zur Einquartierung weiterer französischer Truppen bereit zu halten.

Halle, 6. Mai. Die Betriebsratekonferenz des Weisenfelder Braunkohlenreviers nahm eine Entscheidung an, die für den Monat Mai eine Lohnerhöhung um 75% fordert. Für den Fall, daß die Zusage der Arbeitgeber nicht bis zum 10. Mai erfolgt, wird ein geschlossener Kampf der Braunkohlenarbeiter ganz Mitteldeutschlands angekündigt.

Berlin, 6. Mai. Wie die Blätter aus Genua melden, beabsichtigt der Reichskanzler, zu Beginn der kommenden Woche für einige Tage nach Berlin zu reisen, um dem auswärtigen Ausschuss Bericht zu erstatten. Der Aufenthalt des Kanzlers in Berlin wird nur wenige Tage dauern. Dr. Wirth wird voraussichtlich bereits Ende der Woche wieder nach Genua zurückreisen. — Nach einer Meldung der „Rostocker Zeitung“ aus Genua sind gestern unter der Führung Joffes mehrere Mitglieder der Sowjetdelegation nach Moskau abgereist zur mündlichen Berichterstattung über das der russischen Delegation übergebene Memorandum. In Moskau soll über das Memorandum enogultig Beschluss gefaßt werden.

Berlin, 5. Mai. Der Mehraufwand für die von der Reichsregierung bewilligte Erhöhung der Beamtenbefoldung wird auf Grund genauer Berechnungen 51 Milliarden betragen. Es wird notwendig sein, sämtliche Tarife entsprechend zu erhöhen. — Nach einer Meldung aus Wien haben die sterreichischen Staatsangestellten und Angestellten der Stadt Wien eine Erhöhung ihrer Bezüge von durchschnittlich 50% gefordert. Der Aufwand des Staats für Gehälter würde sich damit von 400 auf 600 Milliarden Kronen erhöhen.

Berlin, 5. Mai. Die Reichsregierung hat die Beschränkungen des Luftfahrzeugbaus im wesentlichen aufgehoben und die noch erforderlichen Kontrollmaßnahmen durch Verordnung geregelt. — Im Beamtenauschuss des Reichstags wurde § 30 des Beamtenratengesetzes in folgender Fassung angenommen: Die Beamtenräte haben sich von dem Bestreben leiten zu lassen, das Blichbewutsein und die Arbeitsfertigkeit der Beamten durch Pflege des Einvernehmens untereinander und des Vertrauens zwischen ihnen und ihren Dienstvorgesetzten zu heben und an der Erhaltung eines unverlassigen pflichteruen Beamtenstabs mitzuarbeiten. — Wie das Reichsbankdirektorium mitteilt, werden voraussichtlich noch im Sommer Reichsbanknoten zu 500 Mark in der Verleihe gegeben werden. Auch die Vorbereitungen für die Schaffung von Noten höher als 1000 Mark sind soweit fortgeschritten, daß die Ausgabe dieser Scheine zum Herbst in Aussicht steht.

Prag, 5. Mai. Da die letzte Intervention der Vertrauensmänner der Metallarbeiterschaft die Unternehmerrchaft zu bestimmen, die 10prozentige Lohnherabsetzung zurückzunehmen, erfolglos blieb, verließen die Arbeiter die Betriebe. Von dem Ausstand sind in Prag und Umgebung 86 Betriebe, in Mittelbohmen 5 Betriebe in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiterschaft der Skodawerke wird morgen in



Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.
(Nachdruck verboten.)

Die Gestalt Deders schien sich zu dehnen und hoch aufgerichtet, mit erhobenen Kopfe, stand er da, als er die schligen Worte sprach:

„Mich spricht mein Gewissen frei.“

„Dein Gewissen! Das nie eine Religion achtete.“

„Weil ich sie nicht beständig auf der Junge trage?“

„Das hat uns eben ins Unglück gebracht; deine Abtrünnigkeit vom Glauben, deine Verachtung der Gesetze.“

Er trat nun ganz nahe an seine Frau heran und sah ihr fest ins Auge. Seine anfangs ruhig gesprochenen Worte wurden allmählig so erregt, daß jene scheu vor ihm zurückwich.

„Wenn ich wirklich,“ sagte er — wie du glaubst — Religion und Gesetz verachten möchte, meinst du, ich würde dich dann so ruhig anhören? Ich möchte dich zu Boden schlagen, wie — — Denn wenn du, die Fromme, die Keine so erbarmungslos auf mich losdreht, warum sollte ich — der Reyer — der Ausgesessene — mehr Erbarmen zeigen? Aber das ist eben das Kennzeichen eurer Religion, eures Gesetzes, eurer Moral; sie geht nicht weiter, als bis auf die Haut, sie befinden sich einzig an der Oberfläche, in euren Worten, euren Taten und in eurer Haltung höchstens. Euerer Worte wissen nichts davon. Es ist auch nichts weiter als Theaterlitter, mit dem ihr euch vor der Welt herausputzt. Innen ist alles schwarz und hohl. Denn was schreibt Religion und Gesetz nicht alles vor — und dennoch wimmelt es in der Welt von Verbrechen. Und weit du, wer eigentlich das größte Unheil im Leben anrichtet? — Die gerade, die die Jugend reißt wie ein Paradeschiff zur Schau stellen, die, welche sich vor dem geringsten Fehlritte

demütig bekrehigen; Die Frommen — die Keinen — wie du auch eine bist.“

Doch aufgerichtet, mit flammenden Blicken, einem mächtigen Trianen gleich, stand er da, während sie sich mit verzehlich verzogenem Munde langsam von ihm abgewandt hatte.

Eine lange Pause entstand, dann sagte Frau Deder, ohne ihren Mann eines Blickes zu würdigen:

„Wir werden uns ja doch nie ver- zudigen.“

„Kein — niemals!“ sagte Deder traurig. „Deshalb ist es am besten, wenn ich gehe.“

„Bis die Scheidung durchgeführt ist,“ entgegnete sie hastig.

Deder blickte sie erschreckt an.

„Du willst die Geschichte vor die Oeffentlichkeit bringen?“

„Es gibt doch ein Amtsgeheimnis.“

„Ein Amtsgeheimnis? — Ja — es soll eins geben.“

„Unsere Ehe war ein Irrtum, ich will nicht, daß er, auf welche Art immer, fortbestehe.“

Rey; fand die peinliche Auseinandersetzung plötzlich ein Ende, denn mit frohluchem Lärmen kamen die beiden Kleinen herelungestritten, zum Ausgehen angezogen, jedoch die Ueberkleider offen, da sie sich nicht mehr Zeit genommen hatten, diese in Ordnung zu bringen.

Uebermutig flogen sie auf Deder zu und hingen sich zutraulich an seine Arme. Und munter und eilig blapperten ihre Kleinen Mulden, einander berschreiend und in die Rede fallend, wie die schäumenden Wasser eines munteren Bergfluhchens.

„Und jetzt machen wir einen Schneemann. Nicht wahr, Onkel?“ fragte Emma, sich warm an ihn schmiegend.

„Aber einen recht großen, Onkel, nicht wahr?“ forderte Adolf.

„Größer, als du bist, Onkel.“

„Dann stecken wir ihm eine Zigarre in den Mund.“

„Und eine Zigarette legen wir ihm auf.“

„Ja, von mir die alte Kappe; nicht wahr, Onkel?“

„Aber Augen mußt du ihm auch machen. Ja?“

„Und dann beschleen wir ihn mit Schneeballen.“

„Ja, ja!“ klatschte Emma freudig in die Hände.

„Bis er tot ist.“

„Und dann begraben wir ihn.“

„Und dann werfen wir uns gegenseitig mit Schneeballen.“

„Ja, ja, Onkel; du mußt auch werfen.“

So ging es eine Weile weiter, bis Frau Deder zu den Kindern trat, mit strengem Gesichte an ihnen herumgestellte und allerhand Ausstellungen machte.

Sofort waren die heiteren Mienen verschwunden. Scheu und ängstlich blickten die vorher noch so strahlenden Augen zu der zornenden Mutter auf.

„Wie ihr wieder aufseht! Halb angezogen. Nicht einmal zugeknopft. Du hast ja deine Gamaschen gar nicht, Emma. Und du Adolf, du hast kein Leibchen? Ach, du lieber Gott! Ihr seid aber doch recht leichtsinnig.“

Dann, als Deder sich mit den Kindern entfernte, tief sie den Kindern noch alle möglichen Ermahnungen nach.

Aber diese hörten nicht mehr viel darauf und als sie draußen, im tollen Schneereiden neben Deder dahin stapften, leuchteten ihre Augen wieder und die Wangen roteten sich.

Hell war das eine Lust.

Diese herrliche, frische Luft und der weiße, weiße Flaum, der die ganze Landschaft und die ganze Stadt in Zuder verwandelte, sich so sanft an die Kleider und Wangen schmiegte, so lautlos und geheimnisvoll sein Hauberweck verrichtete — Wie prächtig!

Und aus dem weißen Flaum ward schnell ein großer Klumpen geformt, der immer größer wurde und endlich menschliche Formen nahm.

(Fortsetzung folgt.)

den Streit treten. Kampf unausbleiblich her in Böhmen 32

Berlin, 5. Mai. Zeitung“ ist es der überwiegende Mehrheit der Arbeiter lassen. Die Streikordnungsmaig aus Elektrizitätswerken werden vornehmlich noch einige Fehlmel Parteien des Landtags beizsozialdemokratisch für den Landtag Rubelstuck vorziehen möglich zu machen.

Brüssel, 5. Mai. wurde gestern in D. J. inlastig angegriffen. Wein verwundet.

Paris, 5. Mai. vor dem Finanzamt für das Budget des Franzen berechnete.

Paris, 5. Mai. „Daily Express“ George gerichtete Ministerpräsident de 31. Mai ablehnt u. Ruhrgebiet eingurekt wird erklärt, daß n an den englischen

Christiania. bei Baranger wurde kleines Haus einged. angekommen.

Paris, 5. Mai. als die gleichlautende Frage des russischen Burgfriedensabtrags nach Genua abgelehnt.

Paris, 5. Mai. rät, daß ein Teil der lästig vorgegeben, vor

Paris, 5. Mai. „Signant“ telegraphischen zwischen Rom

Einzelheiten zum S

Der Abgeordnete werden der unabhängig geistiger wie in mochten die Minister nachbedingung im weitestmöglichen Dinge vorgelegt mehrfach verurteilt, nicht gelang, Berlin nahmen ihre Blattstimmung sprach aus. Der erste, der schloen stimmte mit ihm. So wurde die verneint.

Der gerichte Borente Berlin, 5. Mai, setze über die Zwa vor. Als Standtag 31. Dezember dieses werden werden mit pro Juli oder August e der Bafis des am 2. Vermogenssteuergele mögens, das von de noch nicht endgültig eitelbefreie Vermog wird. Von dieser in Kraft, dem nicht länder, die in Deu unterworfen sind. I verschreibung des I verzinst bleibt, ban einige weitere Zahl 3 Prozent verzinst i Zwangsankleibe mit werden kann, ist no

Der Prozeß de die „Freiheit“ soll auf mehrere Tage b fessor Sitzbeimer, zahl Zeugen aus s werden. Von sozia den wiederholten A den Wien befindlich dungen bisher nicht

Die !

Genua, 5. Mai. kanischen Botschaften Beratung auch wurde.

Genua, 6. Mai. mit Lloyd George bei der eine Entsch mit Wirth und Blat

Genua, 6. Mai. dem Vorsitzenden de die französische Abor die französische Rep zu der Denkschrift u Belgien nicht die sei

Rathenaus bere

Das Paris w

Erregende Unterred

Wirth in Genua b

ausführlichen Bericht

haltung wäre durch

Deutschen moralisch

nungen auf nunne

ungen in Genua ge

Beispruch auf den e

An die Metallarbeiter!

Auf der gestrigen „Funktionärkonferenz“ des „Deutschen“ Metallarbeiterverbandes wurde mitgeteilt, daß ein Ravensburger Betrieb mit 48stündiger Arbeitszeit eröffnet worden sei. Es ist dies die kleine Firma Rudolf Geiger, deren Arbeiterschaft nur zu einem Drittel aus Metallarbeitern, zu zwei Dritteln aus Nichtmetallarbeitern besteht.

Wir treten diesen Betrieb dem Metallarbeiter-Verband sehr gerne ab!

Demgegenüber stellen wir aber fest, daß die Zahl der Betriebe unseres Verbandes, welche mit 48stündiger Arbeitszeit wieder eröffnet werden, sich in ständiger Zunahme befindet.

Wir stellen fest: Es arbeiten mit 48 Stunden regelmäßiger Arbeitszeit

im Bezirk Tuttlingen	3 Betriebe mit 880 Arbeitern,
„ Schwarzwald	3 „ „ 380 „
„ Heilbronn	3 „ „ 200 „
„ Alen	6 „ „ 450 „
„ Stuttgart-Ühlingen	14 „ „ 410 „
„ Oberland	5 „ „ 220 „
ferner im Land	2 „ „ 50 „

Insgesamt also 36 Betriebe mit 2550 Arbeiter.

Aus begründlichen Gründen verschweigt der Bericht des Metallarbeiter-Verbandes auch, daß auf der Konferenz Funktionäre da waren, die direkt erklärt haben, „wegen der 48 Stundenwoche können wir unsere Leute nicht länger im Streik halten“.

So sieht die Wirklichkeit aus!

Der Metallarbeiter-Verband verteidigt Euch immer noch damit, daß die Arbeitgeber in aller Eile in der Arbeitszeitfrage nachgeben werden. Demgegenüber stellen wir ausdrücklich fest, daß ohne das Zugeständnis der 48stündigen Arbeitszeit ab 1. Juni die Betriebe nicht geöffnet werden.

Verband Württembergischer Metallindustrieller G. B.

Wir empfehlen unsere reichhaltigen Neulingänge in:

Kleiderstoffen,
Rockstreifen und -Karro,
hell- und dunkelgemustert,
Blusenstreifen,
aparte Muster,
Frotte, weiß und farbig,
Boile, einfarbig und bunt,
Zephyre, gestreift u. kariert,
Dirndlstoffe,
Mouffeline,

Kösch und Siz,
einfach- und doppeltbreit,
Halbleinen,
80 und 160 cm breit,
Handtuchstoffe,
Schirting,
Finette,
Molton,
Wachstuche,
Vorhangstoffe.

Ferner empfehlen wir unser reichsortiertes Lager in

fertiger Damen-Kleidung

wie:

Blusen in allen Stoffarten und Ausführungen,
Kleider aus Wollstoffen, Boile u. Washstoffen,
Röcke aus halb- und reinwollenen Stoffen,
Mäntel, einfachste bis vornehmste Ausführung,
Strickjacken in Wolle und Seide,
Jumpers
Morgenröcke.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Philipp Bosch Nachfolger, Wildbad,

Telefon 32.

Herrenalb.

Jedes Quantum eichen

Spaltholz,

auch Halbspäthler, laßt jederzeit

Fr. Wörner, Küfermeister.

Auch kann sofort oder später ein kräftiger u. ordentlicher

Junge

in die Lehre eintreten bei

Obigem.

Jugendlicher, fleißiger

Maschinist,

geleiteter Schlosser, gesucht.
Angebote unter E. D. an die
Engstlergeschäftsstelle.

Neuenbürg.

Jüngeres

Mädchen

wird bis 1. Juni gesucht.

Frau Gg. Schande.

Statt Karten!

Albert Bürkle
Mimi Bürkle

geb. Gawron

→ Vermählte ←

Coaweller
Neuenbürg

Obertürkheim

6. Mai 1922.

Neuenbürg.

Empfehle in bekannten guten Qualitäten:

Bettbarchent und Bettsedern,
Damaste, doppeltbreit,
weiße Baumwolltücher,
einfach und doppeltbreit,
Halbleine, einfach und
weiß und farbig Pelzpiqué,
weiß Halbflanell,
Schürzen- und Kleiderzeuge
(neuentreffend),
Strohhacklein 2c.

Emil Meisel.

Bezirks-Kriegerverband Neuenbürg.

Am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags

3 Uhr, findet in Schömburg im Gasthaus zur Linde die

Bezirks-Kriegerversammlung

statt, wozu ich die Herren Vereinsvorstände, Vertreter und

alle Kameraden freundlich einlade.

Zu bitte um zahlreiches Erscheinen.

Lageordnung geht den Vorstandschäften direkt zu.

W. Schur, Bezirksobmann.

Anzeigen

für das demnächst erscheinende
Badblatt für Kurort Herrenalb

wollen im Laufe der kommenden Woche ausgegeben werden.
Der Verlag:
G. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Achtung! Achtung!
Am Sonntag, den 7. Mai macht der
Sportklub Salmbach

einen
Tanz-Ausflug

nach Schwann, ins Gasthaus zum „Dirsch“, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.
Vorstand.

Sie kaufen
Möbel jeder Art

zu bekannt billigen Preisen im
Möbelhaus

Maier Weinheimer, Karlsruhe,
nur Kronenstrasse 32.

Besichtigung gerne gestattet.
Auf Strasse und Hausnummer achten.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Oberamtstadt Neuenbürg
Am Montag, den 8. Mai
nachm. von 4—6 Uhr werden
Anmeldungen auf die vom Reu-
munalverband überwiebenen

Sahnwaren

entgegen genommen. Wegen
der zur Verfügung stehenden
kleinen Zahl Schuhe können
nur die bedürftigsten Per-
sonen berücksichtigt werden.
Zu gleicher Zeit werden
Anmeldungen auf eine kleine
Menge

Kartoffeln

von erwerbsfähigen Personen
welche das lehtmal nicht be-
rückichtigt wurden und von
Familien mit mindestens 3 Kin-
dern im Alter von 3 bis 14
Jahren entgegen genommen.
Städt. Lebensmittelstelle

W.-V.

Heute abend 8 Uhr „Hoh-
apfel“. Vollständiges, pünk-
liches Erscheinen notwendig.

Neuenbürg.
Wer liefert einen Wagon
Tannen- und
Forch-Holz?

Näheres durch
Friedrich Waser,
Bahnhofstraße.

Waldrensch.
Habe etwa 200 Stück
Hopfenstangen

4. und 5. Klasse abzugeben.
Hans Nr. 18.

2 Leitern,

eichene, 17 Sprossen, für
Scheuernleitern geeignet, billig
zu verkaufen.

Fr. Reißer, Bäckeri,
Brügglingen, Brunnenstraße 1.

Gutempfohlenes, anständiges
Mädchen,

das auf gute Bezahlung An-
spruch machen kann, gesucht.
Mayer, Pforsheim,
Lantenstraße 21.

Stempel-Riffen

und
Stempel-Farbe

stets vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchdrg.
Inh.: D. Strom.

Gottesdienste
in Neuenbürg
Sonntag, den 7. Mai 1922.
(Sonntag Jubilate).

10 Uhr Pred. (J. Petri. 2. 11—12
Lied 197.)

Stadtvicar Geiger.
1/2 2 Uhr Christenlehre (Tidhart
Stadtvicar Geiger.

Mittwoch abends 8 Uhr Bib-
lische im Gemeindehaus;
Stadtvicar Geiger.

Katholisch. Gottesdienst
in Neuenbürg
Samstag, den 6. Mai 1922.

1/2 7—1/2 8 Uhr ab. Beichtgelegen-
heit; 1/2 8 Uhr Mel-Andacht

Sonntag, den 7. Mai 1922.
1/2 8 Uhr Frühgottesdienst,
8 Uhr morgens Beichtgelegen-
heit und 1/2 9 Uhr Andacht der
Kommunion.

9 Uhr Predigt und heiliges Kom-
munion. 1/2 2 Uhr nachm. Christenlehre
an der Mel-Andacht.
An den Werktagen ist der Gottes-
dienst um 8 Uhr.
Mittwoch: 1/2 8 Uhr abbd. Bi-
beldienst.

Melchisten-Gemeinde
Unt. Gärtenstraße Nr. 67.
Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt
tagliche „1/2 12 Uhr Son-
tagliche.“
Mittwoch abend 8 Uhr Bibeldienst.

Zwe
Bl

105.

J. N. Prinz Wagner
mit 28 Jahren be-
trübt seinen Bruder, den
am 46. Jahren starb,
andere gekommen, den
der Regierung ergriffen
der zweite davon, Jul-
regeren, der erste,
und tüchtig, regierte er
mit Wallenstein in
1630, mußten wertlos
um an sich reichen u.
Söldner gewesen und
Jugend. In den Ja-
Neuenbürg auf dem
1630 führte er in der
Fried. dann ein Regi-
ment hatte er ein wür-
diger dann mit Erlaub-
nissen Georg Friede-
rich und eines zu Pferd.
eine Schwester. Sein
er mußte er aber
ung darat zu sein.
nach Prinz Wagner
der Nacht darauf in
Morgen des Schlacht
beut haben, daß er i-
gehenden Morgen er-
Angehung ermahnte
mußte das Morgenge-
der Schlacht erhielt
Eutingart, das ihn e-
henen. Er wollte n-
er fällt mit zwölf, n-
er Haupt, Armen u.
Eutingart gebracht u.
wei dabei gehaltenen
Johann Köhlin gedren-
ten Toten, den Reu-

Die Schlacht
Im Nordwesten
wurde vor 300 Jahre
für das neutrale Wü-
rttemberg waren.
men nach dem Orte
jünglich auf dessen
1630 infolge der
Angein von Bun-
Schlacht eingemauert.
auch immer wieder
rische Verein Heilbr-
Oberesheim am 5.
mal geficht mit der
benannt Herzog Wagn-
Lebens in der Schlach-
Schlacht handelt es
Dreißigjährigen Krie-
der bayerische Gener-
zum Baden. Durch d-
wegen am Abend d-
Gasthaus Tillys. Die
Reihe Regiment, in
und die Kürassiere
vollbrachten rühmlich-
ritten Weiterangriff
des regierenden Herz-
der neutral geblieben
waren für die Beimo-
Kriegsorganiach völlig
neutralität Württemberg
wurde in Heilbronn
Bevollmächtigten ein-
Sabern, die noch bis
wurde. Die Folge
und 11. geküßt u.
1629 das Restitutio-
Schwierigkeiten für
hunderte lang nicht
des 6. Mai 1622 erbo-

Stuttgart, 4. M
der Mittelhandbills
Beld 829 106. W.
den Ertrag der
Schwache (Kartoffel-
untergebnis die
sammlung haben die
als die landwirtschaft-
Mäthern der Zentra-
die taufträge Unter-
geführt. Dennoch
großen Not die im
schadet werden. In
genossen seine Lage
wurden an 16.261
Millionen Mark ver-
über 1,5 Millionen W.
abgegeben. Den
auch das geschenkte
Markt. Die Not des
und droht täglich an-
notbige fortgeführt
des Volkes wird des-
täge gerichtet.

Stuttgart, 6. M
wirtschaftliche Damp-
an das Arbeitsmit-
Einführung der So-
n vom Arbeits- u.
eingegangen, in der
Ernährungsminister
lange der Landwirt
die Einführung der

